

Johanna Banck-Burgess

Textilarchäologie am Landesamt für Denkmalpflege in Esslingen/Baden-Württemberg

Einleitung

Seit dem Frühjahr 2004 hat das Landesamt für Denkmalpflege in Baden-Württemberg (LAD) eine Planstelle für Textilarchäologie. Wie sehr die Notwendigkeit zur Einrichtung einer derartigen Stelle erkannt wurde, zeigt sich darin, daß die Landesregierung in Baden-Württemberg gleichzeitig einen harten Sparkurs fährt, bei dem innerhalb eines Zeitraums von wenigen Jahren 20 Prozent aller Stellen im öffentlichen Dienst gestrichen werden mussten.

Die Anlaufstellen des Landesamtes für Denkmalpflege in Baden-Württemberg sind jeweils den Regierungspräsidien von Stuttgart, Tübingen, Karlsruhe und Freiburg zugeordnet. In Esslingen am Neckar, was zum Regierungspräsidium Stuttgart gehört, befindet sich jedoch zentrale Einrichtungen des LAD, in der unter anderem die Textilarchäologie und umfangreiche Werkstätten der archäologischen Restaurierung beheimatet sind.

In Baden-Württemberg wurden bei einigen Ausgrabungen wiederholt archäologische Textilien gefunden, die Aufsehen erregt haben. So die umfangreichen Sammlungen von Maschenstoffen, Geflechten und anderen Textilien aus neolithischen Feuchtbodensiedlungen am Bodensee (Feldtkeller und Körber-Grohne 1998), der bedeutende Fundkomplex aus dem frühkeltischen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Banck-Burgess 1999) oder die organischen Funde aus dem alamannischen Gräberfeld von Lauchheim (Schiek 1992, Hundt 1992). Herauszuheben ist sicher auch die Arbeit des Archäologen Hans-Jürgen Hundt, der seit den 60' Jahren des 20' ten Jahrhunderts in akribischer Arbeit Textilien aus frühmittelalterlichen Grä-

bern in ganz Deutschland untersucht hat (beispielhaft Hundt 1972 und 2001). Im Schwerpunkt kamen diese Funde aus Reihengräbern in Süddeutschland. Dank verfeinerte Ausgrabungs- und Dokumentationstechniken, die auf der Grabung und bei Blockbergungen zunehmend in den Restaurierungswerkstätten umgesetzt werden, wissen wir, daß sich an den meisten Metallbeigaben in den Gräbern organische Substanz erhalten hat. Mit der Einrichtung einer Planstelle für Textilarchäologie an einer zentralen Stelle der archäologischen Denkmalpflege war primär verbunden, diesem Umstand gerecht zu werden den Stellenwert der Textilien in den archäologischen Hinterlassenschaften stärker zu verdeutlichen.

Die Textilarchäologie am LAD befasst sich im wesentlichen mit drei Aufgabenbereichen. Der erste Bereich beinhaltet den laufenden Fundanfall. Anstoß und Koordination von Textilprojekten umfassen den zweiten und eigene Schwerpunktprojekte, vornehmlich unter dem Aspekt der Grundlagenforschung, umfassen den dritten Aufgabenbereich.

Laufender Fundanfall

Die Bearbeitung des laufender Fundanfall setzt eine enge Zusammenarbeit mit der archäologischen Restaurierung voraus, da die meisten Textilfunde an Metallobjekten, vorwiegend Grabbeigaben haften, und im an-/korrodierten Zustand vorliegen. Soweit möglich werden diese Funde als Blockbergung geborgen, wobei der Bezug der Funde untereinander lesbar bleibt. Ohne Zweifel stammen die meisten Einzelfunde aus frühmittelalterlichen Gräbern, wobei das gesamte Fundspektrum wesentlich breiter ist und von neolithischen Textilien aus den Seeufersiedlungen am

Bodensee bis zu spätmittelalterlichen Latrinenfunden aus stadttarchäologischen Ausgrabungen reicht (Abb.1).

Zum laufenden Fundanfall gehören auch immer wieder Gräber, deren Befund und Erhaltungszustand so vielversprechend sind, daß sie komplett geborgen werden. Ein Beispiel dafür ist die Blockbergung eines Grabes aus Oberflacht-Seitingen, ein alamannisches Gräberfeld gehört, das für seine herausragenden Erhaltungsbedingungen für organische Funde bekannt ist (Hundt 1992, Schiek 1992). Die Untersuchungen an diesem Befund sind noch nicht abgeschlossen, wobei sich die hohen Erwartungen, die aus textilarchäologischer Sicht mit dem Befund verbunden waren, auf den ersten Blick nicht erfüllten. Nachströmendes, sedimentführendes Wasser, das langsam, in die sich destabilisierende Bettkonstruktion eingeschwemmt wurde, führte zu einer weitgehenden Auflösung und Zersetzung der Textilien, des Leders und anderer organischer Bestandteile. Auf den zweiten Blick bot die Bearbeitung dieses Befundes jedoch nicht nur die Grundlage für unschätzbare Erfahrungen bei der interdisziplinären Zusammenarbeit, sondern auch die Möglichkeit neue Wege in der textilarchäologischen Bearbeitung bei stark zersetzter Organik zu gehen (Abb.2).

Koordination von Textilprojekten und Impulse Neolithische Textilien aus den Siedlungsschichten von Hornstaad (Kreis Konstanz)

Derzeit laufen zwei Textilprojekte, die von der Textilarchäologie des LAD koordiniert werden. Ein Projekt, das schon lange auf seinen Start wartete und 2006 endlich an den Start ging, war die Aufnahme des gesamten Textilkomplexes aus den neolithischen Siedlungsschichten von Hornstaad am Bodensee. Sie wird von Aenne Schwörbel am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Mittelalterlicher Archäologie in Freiburg durchgeführt. Die Funde stammen aus Grabungen, die in den zwei letzten Jahrzehnten des 20'ten Jahrhunderts durchgeführt wurden und an denen archäologische und naturwissenschaftliche Fachrichtungen gleichermaßen beteiligt waren (beispielhaft Schlichterle 1997). Bemerkenswert ist nicht nur die Zeitstellung dieser Funde. Im Gegensatz zu den meisten archäologischen Textilfunden handelt es sich um Siedlungsfunde, die aus einem „alltäglichen Kontext“ stammen. Der Fundkomplex zeigt eine erstaunliche Breite unterschiedlicher Herstellungstechniken und eine gezielte Auswahl von Textilfasern, die in den nachfolgenden Kulturen der Ur- und Frühgeschichte gar nicht mehr oder nur vereinzelt dokumentiert wer-

den können (Feldtkeller und Körber-Grohne 1998), was jedoch primär mit der einseitigen Befundsituation, als Grabfunde, zusammenhängt. Im Gegensatz zu den Grabfunden ist bei den Hornstaader Textilien häufig eine klare Funktionszuweisung, als Befestigungsmaterial, Fischernetz, Reuse, Behältnis oder Sieb möglich. Die Auswertung dieses Fundkomplexes wird ein wichtiger Grundpfeiler in der kulturhistorischen Beurteilung der neolithischen Siedlungsgemeinschaften von Hornstaad bilden.

Spätmittelalterliche Latrinenfunde

Das zweite Textilprojekt stammt chronologisch betrachtet vom anderen Ende in der Palette archäologischer Textilien. Im Gegensatz zum norddeutschen Raum, wo Textilien aus spätmittelalterlichen Latrinenfunde, wie z.B. aus Lübeck, schon seit geraumer Zeit unter verschiedenen Aspekten untersucht wurden (Tidow 1992), haben die entsprechenden Funde in Baden-Württemberg bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren. Dabei ist die Menge an Funden und ihr Erhaltungszustand durchaus beachtlich. Bei dem Fundkomplex aus Latrinenfunden vom Kornmarkt aus Heidelberg, deren herstellungstechnische Fundaufnahme 2007 abgeschlossen wurde, handelt es sich um 2698 Textilfragmente. Dass sich die Textilarchäologen bisher relativ wenig damit befasst haben, liegt sicherlich auch daran, daß es aus diesem Zeithorizont gut erhaltene Textilien und Kleidungsstücke aus Gruften und anderen Befunden vorliegen, deren Auswertung jedoch mit ganz anderen Fragestellungen einhergeht. Die Menge der Latrinenfunde bietet eine hervorragende Basis für herstellungstechnische Untersuchungen. Darüber hinaus geben die Latrinenfunde spannende Details über das unmittelbare Umfeld. In Freiburg, wo die Funde aus einer Latrinengrube des Augustinereremiten Klosters stammen, können die Reste einer Werkstatt angesprochen werden, in der Ausbesserungs- und Änderungsarbeiten stattfinden. Hier bestätigen sich die Angaben aus den schriftlichen Quellen, dass das Anfertigen neuer Kleidung bestimmten Berufsgruppen vorbehalten war und es eigene Werkstätten gab, die sich ausschließlich mit dem Ausbessern bzw. Ändern alter Kleidung beschäftigten. (Banck 1995) In dem Schwerpunktprojekt über die textilen Latrinenfunde übernimmt Klaus Tidow die Auswertung der herstellungstechnischen Merkmale, wobei er bei der Funderhebung maßgeblich von Dietlind Hachmeister unterstützt wird. Für die anstehende Befundauswertung der Funde und eine ebenso wichtige Funktionsanalyse, wozu die Untersuchung von

Verarbeitungsspuren, wie Nähte und Säume, und die Analyse kleidungsrelevanter Merkmale gehören, werden noch Bearbeiter/innen gesucht.

Impulse

In den Anhang verbannt, bleiben viele textilarchäologische Untersuchungen bei der kulturhistorischen Beurteilung des Gesamtbefundes außer Acht. Abgesehen von spektakulären Einzelfunden gehört es zu den Ausnahmen, wenn bei der Bearbeitung eines Fundkomplexes die archäologischen und textilarchäologischen Komponenten gleichzeitig untersucht werden. Bedenkt man die Fragil- und Unscheinbarkeit organischer Funde, verbunden mit dem Wissen, daß der Fund ohne genaue Befundbeobachtungen einen wesentlichen Teil seiner Aussage verliert, erscheint es nahe liegend, daß die Auswertung von Gräberfeldern mit einem reichen Bestand organischer Funde, Hand in Hand mit der archäologischen Auswertung gehen sollte. Bei der Bearbeitung des alamannischen Gräberfeldes von Lauchheim, dem größten frühmittelalterlichen Gräberfeld in Südwestdeutschland, konnte dieser Ansatz umgesetzt werden. 2008 ging die Bearbeitung mit einem Pilotprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft am LAD in Esslingen an den Start, durchgeführt von einem Team, daß gleichermaßen aus zwei Restauratoren, einer Archäologin und einer Textilarchäologin besteht.

Eigenes Schwerpunktprojekt

Neben dem Anstoß und der Koordination von Textilprojekten verfolgt die Textilarchäologie im Landesamt für Denkmalpflege eigene Schwerpunkte, vornehmlich im Bereich der Grundlagenforschung. Hier geht es zum einen um eine Weiterentwicklung von Präparationsmethoden bei der Freilegung von Fund und Befund und dem verstärkten Einsatz naturwissenschaftlicher Untersuchungsmethoden. Ein zweites Schwerpunktthema befasst sich mit der Kleiderforschung, bei dem vor allen drei Aspekte verstärkt berücksichtigt werden sollen. Im ersten Aspekt geht es um eine kritische Auseinandersetzung mit den Quellen, die zur Rekonstruktion von ur- und frühgeschichtlicher Kleidung herangezogen werden (Abb.3). Daran anschließend wird beim zweiten Aspekt der hohe, häufig unterschätzte Aussagewert der „Überrest-Quellen“ (Primärquellen), d.h. der tatsächlichen Textilfunden stärker herausgestellt. Im dritten Aspekt der Kleiderforschung geht es um das Eröffnen von neuen Ansätzen, anhand derer mehr über die archäologische Kleidung in Erfahrung gebracht werden

kann. Bislang steht das Aussehen archäologischer Kleidung im Mittelpunkt des Interesses, aufgrund dessen häufig Rekonstruktionen angefertigt werden, die einer wissenschaftlichen Grundlage entbehren. Neben dem „Aussehen“ von Kleidung gab es jedoch Aspekte, wie traditionelle Herstellungsverfahren, die bei den Stoffen zwar optisch nicht ins Auge fielen, aber ebenso wichtig für die Wertigkeit bzw. das Selbstverständnis der Kleidung waren.

Die genannten Aspekte zur Kleiderforschung sollen anhand eines Beispiels, hier aus dem Bereich „Quellenkritik - bildliche Quellen“, näher ausgeführt werden. Aus der Realienkunde und der Kunstgeschichte ist bekannt, daß es sich bei dargestellten Menschen und ihrer Ausstattung, einschließlich der Bekleidung, nur allzu oft um „inhaltliche Sinnträger“ handelt. Alle Bildträger bzw. Darstellungen, seien es Stellen, Eingravierungen auf keltischen Situlen oder frühmittelalterliche Miniaturen in Psaltern waren mit einer Funktion bzw. mit einem bestimmten Sinngehalt verbunden. Ein Alltagsbezug oder nur ein wirklichkeitstreu abgebildetes Abbild herzustellen, war nicht Ziel der Darstellung. Hierin ein Vorbild für Rekonstruktionen zu sehen, muß zumindestens hinterfragt werden. Der Volkskundler W. Brücher kommt sogar zu dem Schluß, daß er für „die Bekleidung der wirklichen Menschen“ das hinzuziehen bestimmter Bildquellen ablehnt, da sie einen „zu schmalen Ausschnitt der kulturellen Ideenwelten“ aufzeigen. (Brücher 1985). Die Quellenkritik benachbarter Disziplinen sollte in der Archäologie mehr berücksichtigt werden, wenn sie für die Rekonstruktion archäologischer Kleidung herangezogen wird. Der Mangel archäologischer Textilien verleitet oft dazu den bildlichen Quellen zu viel Gewicht zu geben. Gut erkennbar ist dies am Beispiel des Frühmittelalters, wo gerne die Miniaturen des Stuttgarter Psalters herangezogen werden, bei dem es sich um eine Handschrift handelt, die zwischen 820 und 830 in der Abtei Saint-Germain-des Prés nahe Paris entstanden ist. Für die Anfertigung dieses karolingerzeitlichen Gebetsbuchs wurde auf Vorlagen zurückgegriffen wurde, deren Wurzeln weit in die Spätantike hineingreifen und damit mindestens vier Jahrhunderte älter sind. Ein/e Kunstgeschichtler/in sucht in der farbenprächtigen und aufwendig dargestellten Bekleidung der abgebildeten Personen sicher keinen malerischen Realismus, sondern erschließt ihren Sinngehalt im Zusammenhang mit dem schriftlichen Kontext d.h. den Gebetstexten und berücksichtigt dabei vor allem die Gesetzmäßigkeiten, die mit der inhaltlichen Tradierung von Bild und Text in derartiger Quellen ver-

bunden ist (Stuttgarter Psalter 1995).

Verantwortung in der Wissensvermittlung

Zu den kurz genannten Aspekten der Kleiderforschung muß jedoch erwähnt werden, daß das LAD primär kein Forschungsinstitut ist und die gesteckten Zielen langfristig verfolgt werden. Dies primär aus der Intension heraus, daß die Bedeutung archäologischer Kleidung völlig unzureichend erforscht ist. Im Widerspruch dazu wird dieses Thema aber aufgrund einer steigenden Nachfrage in Museen und Fachkreisen zunehmend populärwissenschaftlich behandelt, was im Folgenden kurz ausgeführt werden soll. Aufgabe der experimentellen Archäologie ist es, über Versuche der archäologischen Wirklichkeit näher zu kommen, was sich auf die Rekonstruktion einer einzelnen Technik, Gewinnung von Rohstoffen oder eines einzelnen Konstruktionselementes beziehen kann. Diese Versuche müssen auf Ergebnissen bzw. Fragestellungen der archäologischen Forschung basieren. Nur die enge Zusammenarbeit zwischen Archäologie und Experimenteller Archäologie gewährleistet eine gegenseitige Befruchtung, worunter zu verstehen ist, daß dem Archäologen in seiner Interpretation bestimmte Grenzen und Möglichkeiten aufgezeigt werden und die experimentelle Archäologie wiederum den kulturellen Wert dieser Quellen durch die Konzentration auf diese erschließt. Eine Verfremdung bzw. Verflachung tritt dann ein, wenn die Ausgangsdaten bezüglich der Fragestellung ungenau recherchiert sind oder wenn durch gesamthafte Darstellungen die historischen Quellen nicht mehr zum Tragen kommen und nicht mehr erkennbar ist, wo uns historische Zeugnisse vorliegen oder nicht.

Wenn die „Anschaulichkeit“ in der Archäologie im Vordergrund steht, wie es in Museen häufig gewünscht wird, werden daraus populärwissenschaftliche Unterfangen mit historischen Berührungspunkten, ähnlich den zahlreichen Kinderbüchern, die sich mit Römern, Burgen und Rittern beschäftigen. Nur solange eine klare Trennung zwischen Populärwissenschaft und seriöser Wissenschaft gegeben ist, kann dies als Bereicherung für die jeweilige Zielgruppe angesehen werden und wird jeder Bereich seiner Verantwortung in der Wissensvermittlung gerecht.

Frühkeltische Kleiderforschung

Die dargestellten Aspekte zur Kleiderforschung werden ab 2009 im Schwerpunkt an frühkeltischen Textilien durchgeführt. Der herausragende Textilkomplex aus dem Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf,

der im Rahmen einer Dissertation bereits bearbeitet wurde (Banck-Burgess 1999), bietet die Grundlage für weitergehende Forschungen, die sich mit der regionalen, der überregionalen und vor allem der interaktiven Bedeutung von Stoffen bzw. der Kleidung im Kulturtransfer befassen. Dieser Aspekt ist eine wesentliche Ergänzung zu einem laufenden Schwerpunktprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, bei dem es um die Frage geht, inwieweit es während der Hallstattzeit in Mitteleuropa stadtartige Machtzentren mit überregionaler Bedeutung gab. (Titel des DFG-Projektes: Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse - Zur Genese und Entwicklung 'frühkeltischer Fürstensitze' und ihres territorialen Umlandes“, siehe www.fuerstensitze.de).

Litteratur

Banck, J. (1995) Die Textilfunde. In: Die Latrine des Augustinereremiten-Klosters in Freiburg im Breisgau. *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg*, Heft 31, 267-283. Stuttgart.

Banck-Burgess, J. (1999) *Hochdorf IV, Die Textilfunde aus dem späthallstattzeitlichen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf (Kr. Ludwigsburg) und weiteren Grabtextilien aus hallstatt- und latènezeitlichen Kulturgruppen*. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd.70. Stuttgart.

Banck-Burgess, J. (2000) Kleidung. *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, Bd.16, Berlin 2000, 603-614, bes. 603.

Brücker, W. (1985) Kleidungsforschung aus der Sicht der Volkskunde, in: *Mode-, Tracht-, Regionale Identität. Historische Kleidungsforschung heute. Referate des internationalen Symposiums im Museumsdorf Cloppenburg*, 13-22. Cloppenburg

Feldtkeller, Aund Körber-Grohne, U (1998) Pflanzliche Rohmaterialien und Herstellungstechniken der Gewebe, Netze, Geflechte sowie anderer Produkte aus den neolithischen Siedlungen Hornstaad, Wangen, Allensbach und Sipplingen am Bodensee. In: *Siedlungsarchäologie im Alpenvorland V. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg*, Bd.68, 131-242..Stuttgart.

Hundt, H.-J. (1972) Die Textilreste aus dem Reihengräberfriedhof von Donzdorf. In: E.M. Neuffer, *Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kr. Göppingen)*. Forsch. U. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2, 97ff. Stuttgart.

Hundt, H.-J. (1992) Die Textilreste von Oberflacht. In: S. Schiek, *Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* Band 41/1, 105-120. Stuttgart.

Hundt, H.-J. (2001) Die Textilfunde. In: B. Sasse, *Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* Band 75,, 649f. Stuttgart.

Schiek, S. (1992) *Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei*

Oberflacht. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Band 41/1. Stuttgart.

Schlichtherle, H., Hrsg. (1997) *Pfahlbauten rund um die Alpen*. Stuttgart.

Stuttgarter Psalter (1995) Der Stuttgarter Bilderpsalter: Bibl.Fol.23, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart.2 Bde. Bd.II: Untersuchungen. Stuttgart.

Tidow, K. (1992) Die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wollgewebe und andere Textilfunde aus Lübeck. *Lübecker Schriften zur Archäologie und Kulturgeschichte* (LSAK), Bd.22, 237-271. Bonn.

Margarita Gleba

Purpureae Vestes III

13-15 November 2008, Naples, Italy

With its third instalment, the Purpureae Vestes symposium has now established itself as a major forum for scholars investigating aspects of textiles, dyes and their production and use in the ancient Mediterranean area. This year, the conference was generously hosted by the Centre Jean Bérard in Naples, Italy, co-organised together with the Università Federico II di Napoli and Universidad de València. The paper presentations occupied the first two days of the conference. Of particular interest were papers on unpublished material from Italy. Maria Teresa Pappalardo, Natascia Pizzano and Claude Albore Livadie (CNRS, Centre Camille Jullian, Naples) presented results of the ongoing research on the textile tools (including wooden and bone implements) preserved at a unique waterlogged site of Longola di Poggiomarino, which will soon be published. Philippe Borgard, Fabienne Médard and Christophe Moulherat (CNRS) described another ongoing project by the Centre Camille Jullian, investigating textiles, textile tools and production areas of Pompeii. Luigia Melillo (Soprintendenza Napoli e Pompeii) presented some of the textile finds from the Vesuvius area from the collection of the National Museum of Naples, including spectacular knitted silk fragments and numerous gold textiles. The collection of over 150 fragments is currently undergoing analysis and conservation. Vincenza Morizio (Foggia University) spoke about the sources of evidence for textile

production in ancient Daunia, while Elena Di Filippo Balestrazzi (Padova University) addressed the question of purple production in the Venezia area. Angela Caspio and Stefano Musco (Soprintendenza Archeologica di Roma) presented a discovery of a very large fullonica, uncovered during urban excavation for railway construction in Casal Bertone area of Rome. Miko Flohr (Radboud University Nijmegen) argued that commercial fullonicae of Pompeii present more evidence for the patterns of consumption rather than production, especially in comparison to much larger fullonicae of Ostia. Margarita Gleba spoke about textile production in pre-Roman Italy.

Areas of the Mediterranean outside Italy were also amply represented. Ricardo González Villaescusa (Université de Reims) discussed the role of Reims (*Durocortorum*) in textile production of Gallia Belgica. Carmen Alfaro Giner (Universidad de València) gave an overview of the economic role of textile production in Saetabis. Hero Granger-Taylor (UK) and Dominique Cardon (CNRS) spoke about the textile finds from Didymoi in Egypt, including the ways of identifying the garments from fragments and the evidence for change in tunic style and construction over time. Lilian Karali and Dora Constantinidis (University of Athens) presented a proposal for a survey of East Mediterranean Murex heaps using GIS. Youlie Spantidaki and Christophe Moulherat (ARTEX, Athens) dis-